

UFF DE GASS

Sicherheit schätzen

Vijayasri Vinay (26, links) und Vinay Vinay (28, rechts) sind verheiratet und beide als Softwareingenieure tätig. Sie kommen aus der Millionenstadt Chennai im Süden Indiens, doch leben und arbeiten für ein Jahr in Frankfurt. Die Metropole ist fast eine Kleinstadt für das Paar. Vijayasri mag besonders das deutsche Klima mit seinen ausgeprägten Jahreszeiten. Vinay begeistert am meisten die Disziplin der Deutschen und dass jeder die Möglichkeit hat, zu jedem Zeitpunkt überall hinzugehen. In Indien sei dies besonders für Frauen oft problematisch. Außerdem fährt Vinay in Deutschland sehr gerne Auto, da dies viel sicherer ist als in seinem Heimatland. Aus diesen Gründen denkt das Ehepaar derzeit darüber nach, seinen Wohnsitz nach Deutschland zu verlagern. Privat gehen beide sehr gerne einkaufen oder in den Parks und Grünanlagen spazieren. *schu*



BLICK IN DIE STADT

Frankfurt-Quiz

Die drei lebensgroßen Bronzefiguren der 2010 verstorbenen Frankfurter Künstlerin Franziska Lenz-Gerharz vor dem Hauptportal stellen Jakobspilger dar. Vor welcher Kirche stehen sie?

Lösung: siehe unten

Zahl des Tages

77 Fahrradfahrer verunglückten im vergangenen Jahr in Frankfurt am Main schwer. Das entspricht einem Rückgang von 21,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr, den die Polizei auf das zunehmende Tragen von Fahrradhelmen zurückführt.

Tagestipp

Werke von Bach und Schostakowitsch präsentiert die Kammerphilharmonie Frankfurt bei ihrem Konzert in der Kirche St. Thomas in der Heddemheimer Kirchstraße 2. Beginn ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei.



Frankfurt im Netz

Die Frankfurter Floh- und Antikmärkte locken auch bei herblichem Wetter zahlreiche Schnäppchenjäger an. Die Termine für die Märkte am Kalbacher Frischzentrum und vor der Höchster Jahrhunderthalle stehen hier:



www.weiss-maerkte.de

TREFFPUNKT FNP

Frankfurter Neue Presse
 Adresse: Frankfurter Allee 71-81, 60327 Frankfurt
 Telefon: (069) 75014417
 Fax: (069) 75014232
 Internet: www.fnp.de
 E-Mail: frankfurt@fnp.de
 Facebook: www.fnp.de/facebook
 Twitter: fnp_zeitung
 Abo-Service: (069) 75014480

Leonhardskirche

Mord in Griesheim: Täter kundschafte Haus aus

Frankfurt. Gut einen Monat nach dem brutalen Überfall auf ein Griesheimer Rentnerpaar und dem Tod des 78 Jahre alten, männlichen Opfers im Krankenhaus laufen die Ermittlungen der Polizei und Staatsanwaltschaft weiter. Geführt werden sie wegen Mordes, der nach Einschätzung der Ermittler „heimtückisch“ und „zur Ermöglichung einer anderen Straftat“ begangen wurde. Außerdem wird wegen gefährlicher Körperverletzung und Raub mit Todesfolge ermittelt. Die drei Beschuldigten in dem Fall – Osteuropäer im Alter von 19 bis 25 Jahren – sitzen in Untersuchungshaft. Die Strafverfolger gehen fest davon aus, dass das Trio den Tatort vor dem Überfall auskundschaftete. Dabei stellte es wohl fest, dass ein Eindringen in das Haus des Paares wegen der massiven Sicherung von außen unmöglich war.

Deshalb sollen die drei Männer das Paar an der Haustür überrascht, es angegriffen und ins Gebäude gedrängt haben. Zur Frage, ob sich die mutmaßlichen Täter gegenüber den Strafverfolgungsbehörden geäußert haben, wollte die Staatsanwaltschaft aus ermittlungstaktischen Gründen nichts mitteilen. Das gilt auch für das angenommene Tatmotiv. Die Annahme, dass sich die Beschuldigten bereichern wollten, liegt nahe, weil das in Griesheim gut bekannte Paar einen Uhren- und Schmuckhandel an der Alten Falterstraße betrieb. Möglicherweise wollten die Täter im Haus des Paares den Schlüssel zum Laden erbeuten. In einem ähnlich gelagerten Fall aus Griesheim hatten ein oder mehrere Täter vor einigen Monaten bei einem Apotheker daheim eingebrochen, um sich Zugang zur Apotheke zu verschaffen und dort den Tresor auszurauben.

In der Nachbarschaft des Tatorts in der Linkstraße war am Tag nach dem Überfall zu hören, dass das Paar Räumlichkeiten an mehrere Osteuropäer vermietete. Dass die Täter aus dem Kreise der Mieter stammten, wurde gemutmaßt. Die Staatsanwaltschaft will diese Informationen weder bestätigen noch dementieren, wiederum aus ermittlungstaktischen Gründen. *chc*



Das Haus des Paares ist gut gesichert. Foto: mar

Marienkrankenhaus zieht um

Gesundheit Klinik gibt Standort im Nordend auf – Auf dem alten Areal entstehen unter anderem Eigentumswohnungen

Ärzte, Pflegekräfte und Patienten des St. Marienkrankenhauses stehen vor einer großen Herausforderung: Die gesamte Klinik zieht derzeit um – bei laufendem Betrieb. Und der Name verschwindet ganz.

VON MURIEL-LARISSA FRANK

Nordend. Mit dem Umzug des St. Marienkrankenhauses nach Bockenheim geht eine Ära zu Ende. 110 Jahre lang war die Klinik in der Richard-Wagner-Straße ansässig. Viele Frankfurter sind hier zur Welt gekommen. Wenn am kommenden Montag die letzten Kisten abtransportiert sind, wird das Marienkrankenhaus Geschichte sein. Zwar ziehen die medizinischen Abteilungen sämtlich in den Neubau auf dem Gelände des St. Elisabethen-Krankenhauses um – beide Kliniken gehören zur Dernbacher Gruppe Katharina Kasper –, doch der Name Marienkrankenhaus wird verschwinden. Auf dem 14000 Quadratmeter großen Areal im Nordend sollen Eigentums- und Mietwohnungen, eine Tiefgarage und zwei Kitas entstehen (siehe Infobox).

Ein Krankenhaus-Umzug ist kein Pappenstiel. „Das ist nicht nur unglaublich aufwendig, sondern auch schwierig“, sagt der Ärztliche Direktor Professor Joachim Bargon, „so etwas haben wir noch nie gemacht.“ Herausfordernd sei auch, dass der Krankenhausbetrieb während des zweiwöchigen Umzuges weiterlaufen muss. „Wir können nicht alles lahm legen“, sagt Oberärztin Frauke Rieger. Und es müsse schnell gehen.

5000 Kubikmeter Einrichtung

Dies war denn auch der Grund gewesen, weshalb sich die Klinik ein Darmstädter Umzugsunternehmen an die Seite gestellt hat, das bereits in Stuttgart ein komplettes Krankenhaus von A nach B umgesiedelt hat. Gemeinsam mit den Profis sei in den vergangenen vier Monaten der Umzug akribisch geplant worden. Insgesamt müssen 5000 Kubikmeter Einrichtung, Medizintechnik und andere Habseligkeiten umzusiedeln. „Da packen alle mit an“, sagt Oberärztin Frauke Rieger. Zum Vergleich: Die Einrichtung einer Drei-Zimmer-Wohnung beläuft sich auf gerade einmal 35 Kubikmeter.

Die Verwaltung und EDV haben bereits ihre neuen Räume in Bockenheim bezogen. Am Montagabend wurde auch der Kreißaal im Marienkrankenhaus geschlossen. „Das letzte Baby kam nachmittags per Notkaiserschnitt zur Welt. Mutter und Kind sind wohl auf und durften die Klinik bereits verlassen“, erklärt Sprecherin Cornelia Färber. Der neue Kreißaal im St. Elisabethen-Krankenhaus wird den Betrieb am morgigen Freitag um 7 Uhr aufnehmen.



Der 87-jährige Patient ist wohlbehalten im St. Elisabethen-Krankenhaus angekommen. Die Pfleger gehen äußerst behutsam mit ihm um. Fotos: Salome Roessler

Intensivstation geräumt
 Transportiert werden müssen aber nicht nur Ultraschallgeräte, Medikamente oder Operationstische, sondern auch schwer- und todkranke Patienten. „Eine heikle Angelegenheit“, sagt Rettungssanitäter Carsten Frerichs, der am Mittwochmorgen mit zwei Kollegen

einen älteren Patienten von der Intensivstation des Marienkrankenhauses ins St. Elisabethen-Krankenhaus gebracht hat. Der 87-jährige Kranke war vor drei Tagen mit Herzproblemen eingeliefert worden. „Das ist eine kritische Situation“, erklärt Frerichs. Während der Fahrt habe man den Patienten deshalb auch permanent überwacht, also die Sauerstoffsättigung im Blut gemessen, Blutdruck und Herzton kontrolliert.

Außerdem sind die Rettungskräfte „schön langsam gefahren“. Für die knapp fünf Kilometer lange Strecke nach Bockenheim habe der Rettungswagen deshalb auch 15 Minuten gebraucht. Mit Blaulicht und Martins-

horn hätte er für denselben Weg nur fünf Minuten benötigt. Außerdem sei man nur auf Straßen gefahren, die gut ausgebaut und nicht holprig gewesen seien. „Für den Patienten soll der Transport so angenehm wie möglich sein“, unterstreicht Frerichs.

Fertigstellung im Verzug

Im St. Elisabethen-Krankenhaus angekommen wurde der Patient direkt auf die alte Intensivstation gebracht. Denn die neue, die im sechsgeschossigen Neubau untergebracht und einmal 16 Betten haben wird, ist noch nicht fertiggestellt. Ebenso wie das Bettenhaus. Sie können erst Anfang des kommenden Jahres bezogen werden, erklärt Bar-

gon, der die Zusammenlegung der beiden Kliniken vor allem aus wirtschaftlichen Gründen für sinnvoll hält. Bislang habe es an beiden Standorten jeweils eine Röntgenabteilung und einen eigenständigen Operationsbereich gegeben. „Das kann sich heutzutage keiner mehr leisten“, betont er.

Die Zusammenlegung hat aber auch ganz praktische Gründe: „Wir sparen uns und unseren Patienten viele Wege“, sagt Rieger. Letztere sollen künftig aus Bockenheim, Rödelheim, Hausen und dem Europa-Viertel ins St. Elisabethen-Krankenhaus kommen, das ab dem kommenden Jahr auch ein Notarztsatzfahrzeug (NEF) beherbergen wird.

Krankenhaus weicht Wohnungen

Auf dem Areal des Marienkrankenhauses werden voraussichtlich im Januar 2018 Abrissbirne und Bagger anrücken. „Der Bauantrag ist eingereicht“, hieß es gestern von der Instone Real Estate Development, die große Teile des 14000 Quadratmeter großen Gebietes gekauft hatte. Sie plant den Bau von 235 Wohnungen, davon 180 Eigentumswohnungen entlang der Brahm- und Nordendstraße sowie 55 geförderte Mietwohnungen im ehemaligen Schwesternwohnheim in der Weberstraße. Dort ist auch die Einfahrt für die Tiefgarage mit 230 Stellplätzen vorgesehen. Zudem sind zwei Kitas mit Außengelände innerhalb des Ensembles geplant.

Fertig sein soll das neue Wohnquartier namens „Marie“ mit seinen neun

Gebäuden 2021. Die historische Fassade der Altbauten an der Brahm- und Nordendstraße muss ebenfalls abgerissen werden, weil sie heutigen energetischen Anforderungen nicht entspricht. Sie wird allerdings in Teilen rekonstruiert. Dafür habe Instone Real Estate Development ein sehr positives Feedback bekommen, hieß es vom Unternehmen. Ebenfalls einen Teil der freierwerdenden Fläche hat sich das Bürgerhospital – es steht auf der gegenüberliegenden Straßenseite – gesichert. Es will in der Richard-Wagner-Straße einen Erweiterungsbau errichten. Welche Stationen dort untergebracht werden sollen, ist allerdings noch unklar. Dieser soll dann mit einer Brücke über die Richard-Wagner-Straße ans Bürgerhospital angeschlossen werden. *mjf*



Dieses Gebäude, bisher das St. Marienkrankenhaus, wird Wohnungen und einem Erweiterungsbau des Bürgerhospitals weichen. Foto: Ruffer

Messerattacke nach Streit um Kuss

Prozessaufakt Angeklagter spricht von Notwehr – Opfer erscheint nicht

Um eine Messerattacke in Sossenheim geht es seit gestern vor dem Landgericht. Während der Täter auf Notwehr plädiert, wird das Opfer mittlerweile selbst per Haftbefehl gesucht.

VON MATTHIAS GERHART

Frankfurt. Eine lebensgefährliche Messerattacke im Streit um die „Anmache“ einer Frau – um ein altbekanntes Motiv für ein Gewaltverbrechen geht es seit gestern in einem Prozess vor der Schwurgerichtskammer des Landgerichts. Angeklagt ist ein 27 Jahre alter Mann aus Sossenheim, der im März dieses Jahres einen 47 Jahre alten Kontrahenten lebensgefährlich verletzt haben soll.

Wohnung umstellt

Der Bluttat, die sich am späten Abend des 27. März vor der Wohnung des Opfers in der Katharina-Petri-Straße zutrug, war ein Zusammensein von Täter und Opfer sowie dessen Freundin vorausgegangen. Nachdem man dem Alkohol in gewohnt großzügiger Weise zugesprochen hatte und der nun Angeklagte versucht hatte, der Freundin des 47-Jährigen

einen Kuss zu geben, eskalierte die Situation. Unter lautem Geschrei, Tritten und Schlägen verlagerte sich die Auseinandersetzung vor die Tür. Und plötzlich schrie der blutüberströmte Mann: „Er hat mich eben abgestochen.“ Der Täter hatte sich mittlerweile eilig in seine Wohnung im Nachbarhaus begeben, das von Polizei und Überfallkommando umstellt wurde. Noch vor Mitternacht gelangte der mutmaßliche Messerstecher in Polizeigewahrsam, später in Untersuchungshaft.

Am ersten Verhandlungstag versuchte er sich gestern, als Opfer darzustellen. Er sei bereits in der Wohnung mit Tritten und Schlägen des Gegners arg in Mitleidenschaft gezogen worden und habe keinen anderen Ausweg gesehen, als den Messereinsatz. Es sei also eine Art Notwehr gewesen. Denkbar ist aber auch ein „strafbefreiender Rücktritt vom Totschlagsversuch“, nachdem der Messerstecher plötzlich den Rückzug angetreten und das Opfer dabei noch erkennbar geliebt hatte.

Die Richter der von Iris Möhrle geleiteten Schwurgerichtskammer haben aber vorerst ganz andere Sorgen. Der dringend als Tatzeuge benötigte Verletzte ist nicht auffindbar. Gegen ihn besteht in anderer Sache ein Haftbefehl, was ihn offenbar zum Untertauchen bewegen hat. Und auch die Freundin lässt sich die Freuden nicht regieren und hat auf die Zeugenladungen des Gerichts nicht reagiert.

Viel Durcheinander

Auch andere Zeugen erwiesen sich am ersten Verhandlungstag als längst nicht so zuverlässig wie ursprünglich gedacht und stifteten teilweise noch mehr Durcheinander als ohnehin vorhanden. Schon die Polizei stieß bei ersten Ermittlungen in der Siedlung auf äußerst verstockte und aussageunwillige Beteiligte. Auch die Freundin war bei den Polizeibeamten nach der Tat erst nach einem kräftigen Schluck aus der Wodka-Pulle bereit zu einer knappen Aussage. Trotz aller Widrigkeiten soll der Prozess aber noch im November abgeschlossen werden.

Prozess am Landgericht



KRANKENHAUS NORDWEST

Vortragsveranstaltung
 für Patienten, Angehörige und Interessierte

Adipositaschirurgie – Adipositas effektiv behandeln

Referentin
 Dr. med. Sylvia Weiner, Oberärztin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie und Leiterin des Adipositaszentrums

Veranstaltungsort
 Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest
 Raum Taunus
 Steinbacher Hohl 2-26
 60488 Frankfurt

Dienstag 21. November 17.30 – 18.30 Uhr

Vortrag
 Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

www.krankenhaus-nordwest.de